№ 5. Sonntag, den 6. Januar 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Was wird geplant?

Wer auch immer durch die „N. A. Z." jetzt zur Oeffentlichkeit sprechen läßt, ob Fürst Hohenlohe oder Herr v. Köller, interessante Dinge hat dieser Inspirator jedenfalls mitzutheilen. Vor wenigen Tagen erst hat die „N. A. Z." den Auftrag ausgeführt, die Umsturzvorlage auf dem Altar der allgemeinen Versöhnung zu opfern und statt ihrer eine andere Behandlung der Sozialdemokratie mit schärferen Mitteln anzukündigen. Ob man darunter die Rückkehr zur Ausnahmegesetzgebung oder etwas Verwandtes, wenn auch in den Formen des gemeinen Rechts sich Bewegendes verstehen wollte, das war und ist verhältnißmäßig gleichgiltig. Jetzt erfährt man über gewisse Absichten an den leitenden Stellen Näheres. Man muß sich darein finden, trotz alles Erstaunens darüber, daß die Regierung oder doch ein Theil der leitenden Männer die Reichstagsvorgänge vom 6. Dezember wirklich zum Ausgangspunkte einer großen Aktion machen will. Vielleicht, sogar wahrscheinlich wird die Strafverfolgung Liebknechts nach dem Schluß der Session unterbleiben, und es macht ganz den Eindruck, als wäre dieser nothgedrungene Verzicht auf einen peinvollen und aussichtsvollen Konflikt mit dem Reichstage gewissen Stellen ganz angenehm. Die „N. A. Z." geht nun davon aus, daß das Sozialistengesetz darum unwirksam gewesen sei, weil die im Lande zurückgedämmte Agitation straflos und mit potenzirter Wirkung vom Reichstage aus betrieben werden konnte. Das Mißverhältniß zwischen dem draußen gehandhabten Gesetz und der Erlaubniß, dies Gesetz an einer Freistätte, im Reichstage, mit Füßen zu treten, habe sich neuerdings mit besonderer Schärfe geltend gemacht. Die Frage des Tages sei, ob man es für wichtiger halte, ein „Paradebeispiel" von uneingeschränkter Immunität der Volksvertreter durchzuführen „oder den Anspruch der verfassungsmäßigen Institutionen des deutschen Reichs auf Respektirung an allen Punkten zur Geltung zu bringen." Was soll das nun heißen? Man könnte sich für eine milde Auslegung entscheiden und nur hinein interpretiren, daß die Disziplinargewalt des Reichstagspräsidenten in einem Grade verschärft werden soll, der die vermeintliche Verabredung der sozialdemokratischen Reichstagsmitglieder ausschließen kann, die Agitationsformen bis zur gesuchten und hohnvollen Verfehlung gegen Strafgesetzparagraphen zu steigern. Man könnte freilich auch an einen neuen Verfassungsartikel denken, der den Eid von den Volksvertretern verlangt. Aber daß diese Aenderung absolut unwirksam bleiben müßte, das weiß die Regierung doch wohl nach den Erfahrungen in anderen deutschen Volksvertretungen, und zum Ueberfluß hat der Abg. Bebel gleichmüthig erklärt, den Verfassungseid würden er und seine Freunde ohne weiteres leisten. Die bloße Aenderung der Geschäftsordnung des Reichstags kann schwerlich das einzige Ziel der Regierung sein. An eine solche Aufgabe zweiten Ranges setzt man nicht die Energie, die feierlich vor aller Welt verspricht, das Aeußerste aufbieten zu wollen. So verlockend es auch ist, sich an weiteren Auslegungen der geheimnißvollen Absichten zu versuchen, mit denen irgend eine noch unbekannte Persönlichkeit in einflußreicher Stellung sich trägt, so überläßt man es doch besser der Regierung selber, zu sagen, was sie will. Zum Räthselrathen ist die Bevölkerung nicht da, und zum Räthselaufgeben ist schließlich auch die Regierung nicht da. Sie soll deutlich sprechen, für jedermann verständlich, nicht in allerlei dunkeln Andeutungen. Graf Paul Hoensbroech, der Exjesuit, der neuerdings in der „Kreuzztg." seine einsame Weisheit vom Stapel läßt, hat kürzlich vorgeschlagen, die politischen Leiden der Zeit aufs Einfachste dadurch zu heilen, daß den Sozialdemokraten die Vertretung im Reichstage, wohl gar die Theilnahme an den Wahlen genommen wird. Das Reich sei für Diejenigen errichtet, die es wollen, und wer es bekämpfe, müsse als Feind behandelt und außerhalb des Gesetzes gestellt werden. Liest man jetzt die „N. A. Z.", vernimmt man ihre Klage darüber, daß das Sozialistengesetz nur darum nichts gefruchtet habe, weil die sozialdemokratischen Abgeordneten ruhig weiter agitiren konnten, so fällt es auf, wie verwandt diese doch wohl mit dem Regierungsstempel versehenen Auslassungen mit denen des Grafen Hoensbroech sind. Trotzdem möchten wir keinem Manne innerhalb der Regierung das schwere Unrecht anthun, ihm zuzutrauen, daß er sich zum Werkzeug der wundersamen Hoensbroech'schen Rettungspläne machen möchte. Umso begieriger aber darf man wohl darauf sein, was aus den volltönenden oberoffiziösen Redewendungen als Kern und greifbare Absicht hervortreten wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Januar.

— Der **Kaiser** wohnte Donnerstag Abend der Vorstellung im Schauspielhause bei. Freitag Vormittag besuchte er den Reichskanzler, bei dem er das Frühstück einnahm. Am Abend wohnte er abermals der Vorstellung im Schauspielhause bei.

— Nicht geringes Aufsehen erregt es, daß der Kaiser am Neujahrstage dem General **Graf Waldersee**, dem kommandirenden General in Altona, den schwarzen Adlerorden, d. h. seinen höchsten Orden, verliehen hat. In der letzten Zeit des Fürsten Bismarck ging Graf Waldersee als der „kommende Mann" selbst durch die Spalten der offiziösen Presse. Graf Waldersee war zunächst Stellvertreter des Grafen Moltke im großen Generalstab, dann Nachfolger desselben. Seine Versetzung nach Altona war um so überraschender. Angeblich war dieselbe dadurch veranlaßt, daß der Chef des Generalstabs sich zu Einmischungen in die politischen Dinge berufen hielt, welche die für den Gang der auswärtigen Politik Verantwortlichen ablehnen mußten. Persona ingrata aber wurde er nicht durch seinen Verkehr mit dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh, sondern durch gewisse Versuche, im Bundesrath Stimmen gegen die Militärvorlage zu werben. Die Verleihung des schwarzen Adlerordens bedeutet zweifellos den Wechsel in den maßgebenden Anschauungen, und so wird es nicht überraschen, wenn demnächst der Name Waldersee wieder öffentlich genannt wird.

— Der kommandirende General des ersten Armeekorps General der Infanterie v. **Werder** hat den Abschied nunmehr nachgesucht und wird ihn zweifellos erhalten. Es hieß schon im vorigen Herbst, bald nach dem Kaisermanöver, daß er in den Ruhestand zu treten gedenke, doch hat er diese Nachricht damals selbst widerrufen. General der Infanterie v. Werder ist am 29. Juli 1834 geboren, also erst 60 Jahre alt.

— Von einem Berliner Korrespondenten geht der „D. Z." folgende Meldung zu: „Die Gerüchte von dem **Rücktritt des Fürsten Hohenlohe** werden in nicht allzulanger Zeit Bestätigung erfahren. Die Gründe zu der dem Kaiser bereits kundgegebenen Absicht liegen in einem Leiden des Reichskanzlers, das ihm den Aufenthalt bei Hoffestlichkeiten und im Reichstage unmöglich macht. Das Leiden hat bereits bei der Berufung bestanden, soll aber neuerdings weitere Fortschritte gemacht haben." Einstweilen möchten wir annehmen, daß diesen Gerüchten eine Ueberschätzung des Leidens des Herrn Reichskanzlers zu Grunde liegt. Ein schneller neuer Wechsel im Reichskanzler-Amte dürfte schwerlich bevorstehen.

— Das **Staatsministerium** trat Freitag Nachmittag 2 Uhr in der Amtswohnung des Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe unter Anwesenheit des Kaisers zu einer Sitzung zusammen. In Verbindung mit der Staatsministerialsitzung fand am Freitag ein Kronrath statt. Auf der Tagesordnung der Staatsministerialsitzung stand die Berathung des Entwurfs eines Stempelsteuergesetzes.

— Bei Einrichtung des großen **Sitzungssaales im Reichstage** ist angenommen worden, daß der Kaiser, wenn er es wünscht, den Verhandlungen des Reichstages beiwohnt. Auch war schon im Bauprogramm die Anlage einer Kaiserloge gewünscht worden. Die sogenannte Kaiserloge im Sitzungssaale ist also nicht allein für die Mitglieder des königlichen Hauses, sondern auch für den Kaiser selbst bestimmt. Die Einrichtung ist so getroffen, daß der Kaiser schon von dem Vorraum, der der Loge vorgelegt ist, den Verhandlungen folgen kann, ohne gesehen zu werden.

— Der „N. A. Z." zufolge wird der Entwurf der Ausnahmebestimmungen über die **Sonntagsruhe für die Industrie**, der

Feuilleton.

Der Rachekuß.

Humoreske von **F. von Zolner.**

(Nachdruck verboten.)

Es war eine ausgemachte Thatsache — mein Freund Alwin Marx, der erste Liebhaber am Göttinger Stadttheater, hatte sich verliebt. Als ich diese niederschmetternde Nachricht in den Kreis der Zechgenossen (Schauspieler und Schriftsteller, einmüthig am Stammtisch in der „Blauen Traube" vereint) hineintrug, starrten mich fünfzehn erstaunte Gesichter ob der unglaublichen Nachricht an und ich hatte Noth, meine Informationen über die Sache präzise wiederzugeben. Kaum hatte ich mich am Tisch niedergelassen, als der dicke Hermann Schwaninger auf mich zustürzte, der die Mittheilung wegen seines permanenten Aufenthaltes in der Nähe des Ofens nur undeutlich vernommen zu haben schien.

„Wen hat denn das Unglück betroffen?" fragte er. „In wen hat sich denn der Mensch verliebt? Doch nicht etwa in meine Laura?"

„Fürchte nichts," antwortete ich, „er ist über altklassische Studien hinaus. Nein, hört, was er mir selbst gestanden hat! Niemand anders, als Gretchen Klein ist seine Auserwählte!"

Als hätte ich einen Feuerbrand in einen Pechhaufen geworfen, so wirkte diese Eröffnung; gleich darauf brach ein wahrer Sturm von Fragen über mich herein, und ich mußte meine Geheimnisse wohl oder übel mittheilen.

„Unfaßbar ist es ja!" rief Müller, der lange jugendliche Held. „Das ist ja kaum glaublich! Unser Gretchen, die beste Liebhaberin von ganz Norddeutschland, das schönste Mädchen von Göttingen und Umgegend will er uns abspenstig machen? Geschmack besitzt er ja, das muß man ihm lassen!"

„Aber kein Glück," sagte ich, „was eigentlich schade ist, denn Ihr wißt, er trägt sich mit den wüthendsten Heirathsgedanken, deshalb hat er ja seinen Kontrakt ablaufen lassen!"

„Der Philister!" brummte Schwaninger. „Er ist unwürdig unserer Gesellschaft. Er werde in Acht und Bann gethan."

Damit zog er sich wieder in die Ofenecke zurück, während sein Intimus, der biedere alte Bernbach, in recht aufrichtigem Tone fragte:

„Warum hat er kein Glück, der gute Junge?! Das Grethchen ist doch wohl zu erobern. Oder hat er die Sache am verkehrten Ende angefaßt?"

„Das scheint er in der That gethan zu haben," erwiderte ich, „Du weißt ja, er hat in solchen Angelegenheiten immer Pech. Er ist vorgestern Nachmittag nach der Probe in ihre Wohnung gegangen, ist unangemeldet in ihr Boudoir hineingefallen und hat ihr kurz und bündig seinen Herzenszustand entdeckt, das heißt: einen regelrechten Heirathsantrag gemacht. Den großartigen Umschwung in seinen Vermögensverhältnissen infolge der famosen Erbschaft schilderte er mit beredten Worten, ebenso wies er auf die Harmonie seiner äußeren Erscheinung hin und glaubte dann gesiegt zu haben. Fräulein Gretchen aber ist kühl bis ans Herz hinan geblieben, hat ihm einen undefinirbaren Blick zugeworfen, die Thür eines Nebenzimmers hinter sich zugemacht und unseren Alwin allein stehen gelassen. Natürlich ist er dann fassungslos wieder davongelaufen!"

„Hat er sich denn nicht die Anfrage erlaubt," rief Müller, „ob sie überhaupt das Theater verlassen will?"

„Das war eben der Fehler, den er machte!" entgegnete ich. „Er hielt sich immer an seinen Wahlspruch:

Komm' den Frauen zart entgegen,
Du gewinnst sie auf mein Wort!
Doch wer kühn ist und verwegen
Kommt fürwahr noch besser fort.

Diesmal ist er damit aber sehr schlecht fortgekommen."

„Und was thut er nun?" fragte wieder Jemand der neugierigen Gesellschaft.

„Er studirt den Leutnant Wernstorff im neuen Lustspiel und memorirt wie es noch nicht da war. Aber verzweifelt scheint er doch nicht! Ich ahne — —"

* * *

Nach zwei Tagen, an einem regnerischen Vormittag, als ich wieder in die lustige Versammlung in der Blauen Traube hineinschneite, war gerade die Probe im Theater beendet, das nicht weit entfernt lag. Ich fand bereits wieder die vergnügteste Stimmung vor, die sich heute aus einer ganz besonderen Ursache herzuleiten schien. Da ich diesmal nichts Neues über die Affaire Marx wußte, war ich umso überraschter, als mich der lange Müller am Aermel ergriff und, mich in den Kreis hineinziehend sagte:

„Alwins Geschick ist entschieden! Du scheinst noch nicht zu wissen, was eigentlich schon ganz Göttingen weiß. Denke dir, theurer Freund, wir haben bereits alle Kondolenzvisite gemacht!"

„Was ist denn vorgefallen?" rief ich verwundert. „Ist denn jemand —"

Ich konnte nicht aussprechen, denn der ganze Schwarm schrie wie im Chorus auf mich ein:

„Verlobt ist er!"

„Also moralisch todt," setzte Schwaninger hinzu. „Sein erster Gang heute Morgen war zum Buchdrucker, der ihm das Urtheil drucken soll, das ihm Gott Amor gesprochen hat. Morgen wirst Du's schwarz auf weiß haben. Ich werde ihm hierauf als Antwort ein Dekret schicken, welches ihm meine Verachtung kundgiebt."

„Aber so erzählt doch endlich ordnungsmäßig und wahrheitsgetreu, wie das gekommen ist," wandte ich mich nun an Bernbach und dieser fing denn auch langsam an, mich über das drollige Ereigniß zu unterrichten, nachdem ich noch strengste Diskretion gelobt hatte.

„Also, Freund Marx hatte vorgestern zum ersten Mal den Wernstorff zu spielen. Es war draußen recht kalt, das Theater aber gut geheizt. Besonders in den Garderoben machte sich eine wohlthuende Wärme bemerkbar, sodaß ich —"

„Du würdest wohl thun, wenn Du Deine Schilderung etwas weniger wohlthätig ausdehntest," sagte Schwaninger, und Müller fing darauf an:

„Jetzt laßt mich mal reden, denn Eure Erzählergabe erstreckt sich doch nur auf die Vorreden. Marx spielte also den Wernstorff. Der erste Akt war vorbei, als ich zufällig mit Schwaninger — wir beide waren unbeschäftigt — in die Nähe der ersten Kulisse komme; da sehe ich unseren Alwin in seiner Husarenuniform vor der schönen kleinen Betty Weinert auf den Knieen liegen, die linke Hand kraftvoll auf den Degen gestützt und die Rechte betheuernd auf die Brust haltend. Wir Beide glaubten aus den Wolken zu fallen, fast athemlos stehen wir still, und dann gewahre ich plötzlich Gretchen Klein, die an uns vorbeikommt, ebenfalls die Situation der Beiden, welche augenscheinlich nichts ahnten, gewahrt und gleich darauf ihre Schritte zu dem knieenden Alwin lenkt und ihm —"

„Eine Ohrfeige giebt!" sagte ich.

(Schluß folgt.)

vor Kurzem eine zweite Lesung im zuständigen Ausschusse passirte, demnächst das Plenum des Bundesraths beschäftigen. Damit dürfte auch die Festsetzung des Termins für das gesetzliche Inkrafttreten der Sonntagsruhe für die Industrie stattfinden.

— Die „Post“ sagt zu der Nachricht, daß zahlreiche Offiziere den Eintritt in chinesische Dienste beabsichtigen, die Meinung sei durchaus ungerechtfertigt, daß die hierzu nothwendigen Urlaubsgesuche von der Militärbehörde ähnlich aufgefaßt werden würden, wie wenn deutsche Offiziere von der türkischen oder anderen Regierungen als Instrukteurs gewünscht werden. Unsere Militärverwaltung könne die chinesischen Werbungsgesuche nicht unterstützen, das Kriegsministerium werde vielmehr bei der strengen Neutralität Deutschlands unter allen Umständen zu verhindern suchen, daß unserm Heerverband Angehörige chinesische Kriegsdienste leisten.

— Daß die Reform des Militärstrafprozesses auf unabsehbare Zeiten vertagt worden sei, erklärt die „N. A. Z.“ für unrichtig. Die Arbeiten für die Reform nehmen ihren Fortgang.

— Die Agrarier agitiren gegenwärtig für die Beseitigung des Zollkredits für ausländisches Getreide und für Aufhebung der Transitläger. In diesem Sinne hat auch der landwirthschaftliche Zentralverein für Ostpreußen beschlossen zu petitioniren. Von der Aufhebung der Transitläger zu Königsberg, Memel und Danzig aber will der ostpreußische Zentralverein nichts wissen im Interesse der ostpreußischen Landwirthschaft.

— Der Antrag nationalliberaler Agrarier, den Handelsvertrag mit Argentinien zu kündigen, erhält eine interessante Beleuchtung durch einen Artikel der „Deutschen La Plata-Ztg.“, den die „Wes. Ztg.“ Ende November mitgetheilt hat. Es wurde darin die Nothwendigkeit hervorgehoben, daß die Kaufleute sich nicht auf Zeitungsberichte verlassen, sondern selbst kommen, um zu sehen und zu hören. Die „Deutsche L. P.-Ztg.“ fährt dann fort: „Wir haben dies nur berührt, um zu zeigen, wie unrichtig das Publikum im Allgemeinen und maßgebende Kreise der deutschen Geschäftswelt im Besonderen über Argentinien informirt sind, d. h. über ein Land, welches heute bereits ein Absatzgebiet von mindestens 50 Millionen Mark für deutsche Waare bietet, welche Summe von Jahr zu Jahr steigt — über ein Land, welchem Deutschland im Jahre 1893 für 41 Millionen Mark Produkte abgekauft hat — über ein Land, in dessen Häfen im selben Jahre 87 große deutsche Dampfer mit 300 494 Tonnen Ladung und 7268 Mann Besatzung eingelaufen sind — über ein Land endlich, im welchem 40—45 000 Deutsche wohnen, die sich bereits den zweiten Rang im Handel errungen haben! Es ist traurig, aber wahr! Desto erfreulicher wird nun unsern Lesern die Nachricht klingen, daß zwei großartige deutsche Unternehmungen, die „Hansa“ und der „Norddeutsche Lloyd“ ihre Direktoren in Person nach Argentinien gesendet haben, um die Verhältnisse des Landes zu studiren.“

— Zur Reichstagsersatzwahl in Oletzko-Lyck-Johannisburg wird geschrieben, daß sich um den erledigten Reichstagssitz ein Regierungspräsident, ein Polizeipräsident, ein anderer höherer Beamter und zwei Landräthe bewerben. In landwirthschaftlichen Kreisen sei man jedoch entschlossen, gegen jede Aufstellung eines Beamten Stellung zu nehmen. In den Kreisen des Bundes der Landwirthe denke man an eine besondere Kandidatur.

— In Sachen der bayerischen Vereins- und Versammlungspolizei hat das Münchener Oberlandesgericht in Bestätigung eines Urtheils der Nürnberger Strafkammer ausgesprochen, daß die Organisation der Sozialdemokratie in Bayern ein Verein im Sinne des bayerischen Vereinsgesetzes ist.

— Die sozialdemokratische Magdeburger „Volksstimme“ berichtet: Ein Sohn des sozialdemokratischen Reichstag-Abgeordneten Wilh. Stolle ist Soldat und befand sich während der Weihnachtsfeiertage auf Urlaub bei seinen Eltern. Da aber Stolle einen Gasthof („Schönburger Hof“) in Gesau besitzt, so ward dem Soldaten Stolle bei der Urlaubsertheilung eröffnet, daß er während der Zeit seines Urlaubs im väterlichen Hause nicht die Gastzimmer und nicht den Tanzsaal seines Vaters besuchen, sich vielmehr nur in den Wohnräumen der Familie aufhalten dürfe.

— Ueber ungenügende Vertretung der Deutschen in Zentralamerika durch den Gesandten Peyer hatte kürzlich die „Nationalztg.“ einen neuen Beitrag geliefert, in welchem von einem früheren preußischen Offizier, der jetzt Plantagenbesitzer in Guatemala ist, Herrn Peyer vorgeworfen wurde, daß er sich nirgend die Inschutznahme der Interessen von Deutschen angelegen sein lasse. Die „Nationalztg.“ theilt jetzt weiterhin mit, daß auf Grund jenes Berichts, das Auswärtige Amt an den Gesandten Peyer Rückfragen gerichtet hat, die noch nicht erledigt sind. Einen ferneren Beitrag liefert die „Rhein.-Westf. Ztg.“, der von dem Beigeordneten Volkening in Essen mitgetheilt wird, daß ihm kürzlich einer seiner Söhne, der in New York wohne, geschrieben habe, er sei gezwungen, auf seine deutsche Reichsangehörigkeit zu verzichten und amerikanischer Bürger zu werden, weil er auf den Schutz der nordamerikanischen Behörden sicherer rechnen könne.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zur Neubildung des ungarischen Kabinets meldet ein Telegramm aus Budapest, daß die Kandidatur des Grafen Khuen-Hédervány immer mehr an Boden gewinne. In der liberalen Partei herrscht der Gedanke vor, jedes Kabinet zu unterstützen, welches das Vertrauen der Krone genießt und das Programm des bisherigen Kabinets in allen Stücken annimmt. Die „Budapester Korrespondenz“ erfährt aus Wien, daß der König kaum vor Sonnabend Abend in Budapest eintreffen werde.

Rußland.

Bei einer Revision des Personalbestandes des Justizministeriums wurde entdeckt, daß ca. 350 Personen, die theils gestorben, theils verabschiedet worden sind, in den Listen trotzdem als pensions-, theils soldberechtigte Beamte figuriren. Pension und Sold sind für jene imaginären Beamten regelmäßig aus der Kasse angewiesen worden. Diese Gelder wurden natürlich von den am Betruge interessirten Leuten eingesteckt. Es ist anzunehmen, daß auch in anderen Ministerien auf diese, freilich unerhörte Weise auf Konto der schon Verstorbenen und Verabschiedeten ein Geschäft gemacht wird.

An den General Gurko hat der Zar ein Reskript gerichtet, in welchem in sehr gnädigen Ausdrücken der Thätigkeit desselben als Warschauer Generalgouverneur gedacht wird. Das Reskript bedauert den Rücktritt Gurkos wegen dessen zerrütteter Gesundheit und spricht die Hoffnung aus, derselbe werde nach seiner Genesung sich wieder dem Dienste des Vaterlandes widmen.

Die Studenten der St. Petersburger Universität haben eine Bittschrift an den Kaiser aufgesetzt, in der sie bitten, ihnen die Rechte erwachsener Menschen und akademischer Bürger zurückzugeben. Die in den ehrerbietigsten Ausdrücken gehaltene Bittschrift wurde 20 Mal abgeschrieben und von einem Ausschuß von 20 Studenten übernahm jeder eine Abschrift, um sie bei der ersten sich bietenden Gelegenheit in die Hände des Kaisers gelangen zu lassen.

Wie mitgetheilt wird, hat der Zar dem Grafen Schuwalow als künftige Residenz in Warschau das Schlößchen Belvedere angewiesen, dagegen das bisher von den Warschauer Gouverneuren bewohnte Residenzschloß für sich reservirt, da er öfter in Warschau Hof zu halten gedenkt.

Italien.

Die Beisetzung der Leiche des Exkönigs von Neapel hat am Donnerstag in feierlicher Weise in Gegenwart der Erzherzoge, der männlichen Verwandten des Verstorbenen, der Herzoginnen von Parma und von Alençon, des Prinzen von Hohenzollern, des Herzogs Siegfried in Bayern u. A. stattgefunden. Die Stadt Arco hatte reichen Trauerschmuck angelegt.

Die Einnahmen aus den Zöllen, dem Salz-Monopol, den Schiffahrtsabgaben und den Steuern vom Geschäftsbetriebe überstiegen für das erste Semester des laufenden Etatsjahres den Voranschlag.

Frankreich.

In Paris ist wieder ein Skandal in großem Stil zum Ausbruch gekommen, der zur Verhaftung der obersten Beamten der französischen Südbahn wegen umfangreicher Schwindeleien geführt hat. Der Hauptschuldige ist anscheinend der Vorsitzende dieser Bahngesellschaft, Martin, der das Amt eines Bürgermeisters von Saint-Raphael bekleidet und Offizier der Ehrenlegion ist. Die im Jahre 1895 gegründete Bahn hatte einen Grundstock von 25 Millionen und gab für 113 Millionen Schuldscheine aus. Ihre 300 Kilometer kosteten durchschnittlich je 489 000 Franken. Sie hatte sich vom Staat und den Departements, die sie berührte, Zinsbürgschaft zu erwirken gewußt. Der Betrieb war so anstößig, daß der Staat sich bemüßigt sah, die Bahn selbst zu übernehmen. Die Ausgabe der Schuldscheine geschah nach dem Panamamuster durch Syndikate, die drei Millionen einsteckten, ohne einen eigenen Pfennig zu wagen. Ein Senator und ein Abgeordneter wirkten als sogenannte Rechtsbeistände der Gesellschaft. Baron Reinach war einer der Gründer der Südbahn.

Der abgesetzte Gouverneur von Französisch-Indochina, de Lanessan, soll eine sehr beleidigende Depesche an den Kolonialminister gerichtet haben. Seine Pariser Freunde versichern, er werde den offenen Kampf gegen die Regierung aufnehmen, an Geld dazu fehle es ihm nicht.

Dänemark.

Die freiwilligen Gaben für die Landesvertheidigung haben $1\frac{3}{4}$ Millionen Kronen ergeben.

Großbritannien.

17 Fischerboote von der Ostküste werden seit dem 22. Dezember vermißt. Man befürchtet, daß dieselben sammt ihrer über 100 Personen betragenden Mannschaft bei einem Orkan zu Grunde gegangen sind.

Griechenland.

Der neue Korinthengesetzentwurf der griechischen Regierung umfaßt die Gründung großer Speicher und einer Agrarbank.

Serbien.

Im Belgrader Giftattentatsprozeß wurde am Donnerstag der mit schweren Fußeisen gefesselte berüchtigte Haidukenführer Baschtowan zur Ablegung der Zeugenschaft vorgeführt. Baschtowan wiederholt den Angeklagten gegenüber, daß sie ihn zur Vergiftung des Königs gedungen und ihm Gift gegeben hätten. Als er aber den jugendlichen König sah, habe er aus Mitleid das geplante Attentat aufgegeben. Er gestehe aufrichtig, er habe viele Verbrechen begangen und manches Menschenleben auf dem Gewissen; jetzt spreche er aber die reine Wahrheit; er wolle eher einen Mord begehen, als das Gericht anlügen. Der Bandit, der viele Jahre der Schrecken des Kragujevatzer Kreises war, macht einen unheimlichen Eindruck. — Die Verhandlung wurde an demselben Tage beendigt. Das Urtheil erfolgt am 12. d. M.

Provinzielles.

Culmsee, 3. Januar. Heute fand die Abnahme der von Herrn Orgelbauer Witt aus Danzig in der hiesigen Domkirche neuerbauten Orgel durch den Sachverständigen Herrn Dr. Ruchniewicz aus Pelplin im Beisein des Herrn Kreisbauinspektors Voerkel aus Thorn und eines Regierungsbeamten aus Marienwerder statt. Herr Dr. Ruchniewicz brachte hierauf auf der neuen Orgel einige Orgelstücke wirkungsvoll zu Gehör, wozu sich eine große Anzahl hiesiger Musikfreunde eingefunden hatte. — Wie bestimmt verlautet, bekommt unsere Stadt zum 1. April d. J. einen zweiten Rechtsanwalt und zwar einen Herrn aus Marienburg. — Der hiesige Vaterländische Frauenverein beabsichtigt zum Frühjahr ein eigenes Kinderheim zu bauen. Den Grund und Boden zur Baustelle hat dem Verein ein eifriger Gönner, Herr Zimmermeister Welde von hier, geschenkt.

d **Culmer Stadtniederung,** 4. Januar. Wegen Hausfriedensbruch, begangen am vorjährigen Kaisersgeburtstage, hatten sich den 2. d. Mts. 10 Personen aus den Ortschaften Grenz und Neusaß vor dem Amtsgerichte zu Culm zu verantworten. Sie wurden alle zu 7, einer zu 10 Tagen Haft verurtheilt. Diese Strafe trifft besonders 3 Personen hart, da dieselben als sehr solide Familienväter kaum sonst ein Gasthaus besuchen und an diesem Tage glaubten, der Wirth habe nicht das Recht, sie hinauszuweisen.

x **Strasburg,** 4. Januar. Da der Herr Regierungspräsident die Verwendung des an der Stadt gelegenen Jankowski'schen Grundstückes als Viehmarktplatz nicht genehmigt und die fernere Abhaltung der Märkte auf den Straßen untersagt hat, so wurde von den Körperschaften beschlossen, das an dem Kasernenhofe gelegene städtische Grundstück vorläufig widerruflich zu den betr. Märkten herzugeben, im Uebrigen aber gegen die behördliche Verfügung Beschwerde zu erheben. — In der Annahme, die Drewenz sei kein öffentlicher Fluß, wurde die Stadt vor etwa zwei Jahren behördlich gezwungen, das bei der Ueberschwemmung verschüttete Flußbett ausbaggern zu lassen. Die recht erheblichen Kosten hatte größtentheils die Kommune zu tragen. In dem Verwaltungsstreitverfahren, welches die Stadtverwaltung nachträglich eingeleitet hat, ist nunmehr entschieden worden, daß die Drewenz ein öffentlicher Fluß ist, dessen Räumung der Provinz obliegt. Eine Entschädigung für die bereits entrichteten Kosten der Baggerung will die Stadtverwaltung für sich und die betheiligten Privaten auf gütlichem Wege erlangen.

Löbau, 3. Januar. Der von Zajonskowo hier um 4 Uhr Nachmittags eintreffende Zug 13 der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn ist kurz vor dem hiesigen Bahnhof entgleist. Die Lokomotive liegt ganz auf der einen Seite, während der folgende Packwagen mit den Rädern auf sie heraufgefahren ist. Glücklicher Weise ist Niemand ernstlich verletzt, das Lokomotivpersonal erhielt nur leichtere Verletzungen am Kopfe.

Danzig, 3. Januar. Die vor 32 Jahren durch die damaligen Führer der hiesigen Konservativen, die Herren v. Brauchitsch und Dr. Wantrup, hier ins Leben gerufene „Westpreußische Zeitung“, deren Bestehen allerdings schon seit Jahren nur noch Wenigen bekannt war, sowie das als Auszug aus der „Westpr. Ztg.“ bisher erschienene „Danziger Tageblatt“ sind seit Neujahr sang- und klanglos zu Grabe gegangen.

Danzig, 4 Januar. Große Aufregung verursachte gestern Abend ein betrunkener Rosselenker, der mit seiner Droschke einem Pferdebahnwagen in die Seite fuhr. Der Pferdebahnwagen wurde arg beschädigt, an der Droschke die Deichsel zerbrochen und der Kutscher vom Bock geschleudert. Die führerlos gewordenen Pferde rasten mit der Droschke mehrere Straßen durch, bis sie schließlich zu Fall kamen, wobei die Insassen, vier Damen, leicht verletzt wurden.

Danzig, 3. Januar. Eine mit dem sogenannten Brummtopf umherziehende Bande hatte dieser Tage in Straschin mehreren Zimmerleuten Handwerkszeug gestohlen, worauf sie sich auf den Heimweg in der Richtung nach Danzig zu begaben. Kurz vor dem Gute Straschin wurden sie von zwei Offizieren, welche auf dem Zweirade eine Fahrt gemacht hatten, überholt. Im Vorbeifahren schlug nun einer der Kerle mit einer Axt nach einem der Offiziere. Der nach dem Kopf gerichtete Schlag traf glücklicherweise nur die Schulter des Herrn. Da auch die übrigen Kerle Miene machten, weitere Ausschreitungen zu begehen, sprangen die Offiziere von ihren Rädern und zogen blank, worauf die Uebelthäter, da inzwischen noch zwei Männer den Offizieren zu Hülfe eilten, querfeldein die Flucht ergriffen.

Lokales.

Thorn, 5. Januar.

— [Die ersten Tage] des neuen Jahres, in welchem nach den frohen genußreichen Festtagen nunmehr die alte regelmäßige Ordnung und Gewohnheit wieder in ihre Rechte tritt und Jedermann seiner gewohnten Beschäftigung nachgeht, haben uns in reichem Maße bescheert, was uns das alte Jahr schuldig geblieben war, nämlich eine prächtige Schlitten- und Eisbahn. Daß die erstere bereits in ausgiebigem Maße benutzt wird und der Wagen nun verpönt ist, dafür liefert das vom Morgen bis zum Abend in den Straßen unserer Stadt erklingende Schellengeläute den sichersten Beweis, aber auch der Eisbahn wird es an zahlreichen Besuchern nicht fehlen und unsere liebe Jugend, die theils unter dem Weihnachtsbaum neue Schlittschuhe vorgefunden, theils die alten vom letzten Winter her schon lange hervorgesucht und frisch in Stand gesetzt hat, sieht mit Ungeduld der polizeilichen Genehmigung zum Betreten des Eises entgegen, die bis jetzt nur in beschränktem Maße ertheilt worden ist. Aber noch eine andere und zwar minder angenehme Bescheerung haben die ersten Tage nach Neujahr gebracht, nämlich die Rechnungen. Mit derselben Sicherheit, mit der man am Neujahrsmorgen auf zahlreiche mehr oder weniger geschmackvolle Glückwünsche für das neue Jahr rechnen kann, finden sich zwei oder drei Tage später diese Erinnerungszeichen an das alte Jahr ein, und wie unsere Vorfahren in den Nächten bis zum 6. Januar die Ereignisse des kommenden Jahres durch allerlei Gebräuche zu erforschen suchten, so ziehen wir Epigonen in dieser selben Zeit das Fazit des verflossenen. Kaum aber sind die Schrecken dieser Abrechnung überwunden, welche die Finanzverwaltung in bedenkliche Unordnung zu bringen drohten, so überläuft den mit Töchtern gesegneten Hausvater ein neues Gruseln, denn seine lieben weiblichen Angehörigen künden das Herannahen der Ballsaison an, welche eigens zu Attentaten auf seinen Geldbeutel erfunden zu sein scheint. Die Konfektionsfirmen künden den Eingang von Ballstoffen an, wohl assortirt und zwar mit den reizendsten Neuheiten sind die Lager, und es ist eine langjährige Erfahrung des Hausherrn, daß nun bis zur Ankündigung neuer Geldforderungen nur noch eine kurze Spanne Zeit verbleibt.

— [Neubildung der Bezirkseisenbahnräthe.] Dem Vernehmen nach wird, da das Mandat der für die Jahre 1892 bis 1894 gewählten Mitglieder der Bezirkseisenbahnräthe am 31. Dezember 1894 erloschen ist, die Neubildung dieser Bezirkseisenbahnräthe für die Jahre 1895 bis 1897 vorgenommen. Bei dieser Wahl haben die zuständigen Minister beschlossen, die durch die am 1. April 1895 bevorstehende Neuordnung der Staatseisenbahnverwaltung bedingte anderweite Zusammensetzung der Eisenbahn-Direktionsbezirke in Rücksicht zu ziehen. Demnach werden die an den bisherigen Direktionssitzen verbleibenden Bezirkseisenbahnräthe für folgende Direktionsbezirke in Wirksamkeit treten: Diejenige zu Bromberg für die Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg, zu Berlin für die Direktionsbezirke Berlin und Stettin, zu Magdeburg für den Direktionsbezirk Magdeburg, zu Hannover für die Direktionsbezirke Hannover und Münster, zu Frankfurt a. M. für die Direktionsbezirke Frankfurt a. M. und Kassel, zu Köln für die Direktionsbezirke Köln, Elberfeld, Essen und St. Johann-Saarbrücken und zu Erfurt für die Direktionsbezirke Erfurt und Halle.

— [Im Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg] lagern folgende unanbringlichen Eisenbahngüter: in Nakel ein Sack Holzkohle, 16 Kg.; in Inowrazlaw ein Bund (zwei Enden Stahl) 8 Kg.; in Thorn eine Eisenstange 51 Kg.

— [Getreideausfuhr aus Rußland.] Die russischen Amtsblätter veröffentlichen eine Verordnung, durch welche die Privilegien hinsichtlich der Verladung von in das Ausland auszuführendem Korn und Mehl in ausländische Säcke bis zum 1. Januar 1898 verlängert werden.

— [Paßkarten.] Die für das Jahr 1895 zur Ausgabe gelangenden Paßkarten sind den Aushändigungsbehörden zugegangen und können schon jetzt von diesen bezogen werden. Die Karten sind von rothbrauner Farbe und sind in den im Gothaer Vertrage bezeichneten Ländern (Deutschland, Schweiz, Oesterreich-Ungarn und Italien) vor allen Behörden als Legitimation giltig.

— [Das neue Lehrer-Seminar für Westpreußen] scheint aufgegeben zu sein. In der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zu Pr. Stargard machte der dortige Bürgermeister Gambke die Mittheilung, daß die Regierung sich entschlossen habe, von der Errichtung des neuen evangelischen Seminars vorläufig Abstand zu nehmen. Die größten Aussichten darauf hätte Neustadt gehabt.

— [Provinzial-Lehrerverein.] In der vor einigen Tagen abgehaltenen Sitzung des Gesammtvorstandes des westpreußischen Provinzial-Lehrervereins wurden die von fünf Zweigvereinen gestellten Anträge, wegen der Lehrer-Besoldungsangelegenheit bei Sr. Majestät eine Audienz zu erwirken, eingehend erörtert.

en Antragstellern soll der Beschluß: „Der ovinzial-Vorstand hat zu der Frage Stellung nommen und hält den Zeitpunkt dazu jetzt r ungeeignet“, mit der erforderlichen Motivi-g mitgetheilt werden. Die Einladung des eis-Lehrervereins-Vorstandes in Konitz zur haltung der nächstjährigen Provinzial-Lehrer- d Vertreter-Versammlung daselbst wurde mit euden begrüßt und gewünscht, daß der ermin in die letzte Juliwoche gelegt werde.

— [Polnische Petitionen.] Die dieser ge bekannt gewordene Ministerial-Entscheidung der Frage, ob Petitionen mit deutschem und lnischem Text zulässig sind, wird wohl emand, auch die Polen nicht, überrascht haben, vor mehreren Jahren ein völlig gleich-gender Fall auf dieselbe Weise erledigt wurde. as Deutsche ist einmal die Amtssprache — ran werden sich die Polen gewöhnen müssen. b die Polen von Crone an der Brahe — chdem die „Formfrage“ erledigt ist — ihre etition wiederholen werden, ist, dem Ver-hmen nach, zweifelhaft. — Auch die von den chulvätern einiger westpreußischer Gemeinden m Bischof von Kulm-Pelplin zugestellten etitionen sind in ablehnendem Sinne beschieden orden, was ebenfalls keine Verwunderung rvorrufen kann. — Eine Aenderung in Bezug f die Ertheilung des polnischen Sprachunter-chts ist durch Petitionen bisher nicht erreicht orden.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung rden verurtheilt: Der Arbeiter Julius Wisniewski ne festen Wohnsitz wegen Diebstahls im Rückfalle sechs Monaten Gefängniß und Ehrverlust auf die auer eines Jahres; der Maurer Johann Lewan-wski ohne festen Wohnsitz wegen Sachbeschädigung d Diebstahls im Rückfalle zu einer Gesammtstrafe n fünf Monaten Gefängniß und Ehrverlust auf die auer eines Jahres; der Arbeiter Josef Chowansky ne festen Wohnsitz wegen Diebstahls im Rückfalle neun Monaten Gefängniß und Ehrverlust auf die auer eines Jahres; der Schuhmachergeselle Ludwig lisch aus Thorn wegen Majestätsbeleidigung in ei Fällen und Bedrohung mit dem Begehen eines rbrechens zu einer Gesammtstrafe von neun Mo-ten Gefängniß; der Bäcker und Konditor Franz tzkowski aus Thorn wegen Betruges und versuchter thigung zu fünf Monaten einer Woche Gefängniß d der Arbeiter Simon Romanski aus Ottloczynek gen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einer rson unter 14 Jahren in drei Fällen zu zwei hren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehren-hte auf die Dauer von drei Jahren. Wegen noch es weiteren gleichen Straffalles wurde das Ver-hren gegen Romanowski vertagt.

— [Koppernikus-Verein.] ie Jan…sitzung des Koppernikus-Vereins det Montag, …n 7. d. M. pünktlich 8 Uhr altdeutschen Zimmer des Schützenhauses statt. derselben ist über die Feier des 19. Februar vie über die Vergebung des Stipendiums stimmung zu treffen, ferner über die Auf-hme eines neuen Mitgliedes zu beschließen; lich über die bisherigen Geschäftsergebnisse für 4 Mk. im Buchhandel verkäuflichen egelwerkes von Engel (9. Heft der Mit-ilungen), sowie über die für den 2. Theil selben Werkes vorhandenen Mittel Auskunft geben. Den Vortrag hält Herr Professor ethke über „Das Märchen von Amor und yche und seinen Verfasser“. Nichtmitglieder d willkommen, wenn sie von Mitgliedern ein-ührt werden.

— [Vor einiger Zeit] wurde mitge-ilt, daß der in der Dlugimoster Mord-äre vom hiesigen Schwurgericht zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilte und aus dem hiesigen Gerichts-Gefängniß ausgebrochene Kopistecki bei Rypin in Polen verhaftet worden sei und hierher gebracht werden würde, wo das Verfahren gegen ihn wieder aufgenommen werden sollte, da er nach der Aussage des hingerichteten Malinowski an dem Morde des Barons von der Goltz und seines Jägers unschuldig sein soll. Bisher ist Kopistecki hierher nicht eingeliefert, und es gewinnt fast den Anschein, als wenn der bei Rypin verhaftete Mann nicht der Entflohene ist.

— [Zum gerichtlichen Verkauf] des Zabel'schen Grundstücks, Bromberger Vorstadt 220, hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot gab Herr Lüttmann-Leibitsch mit 4200 Mk. ab.

— [Der Turnverein] hält am nächsten Dienstag Abend bei Nicolai eine Hauptversammlung ab.

— [Theater.] Vor fast ausverkauftem Hause ging gestern Abend die letzte Aufführung des „Herrn Senator“ in Szene und fand wiederum äußerst lebhaften Beifall. Morgen Nachmittag wird als letzte Kindervorstellung „Der verwunschene Prinz“ und Abends „Der Goldonkel aus Kalifornien“ gegeben. — Am Montag Abend findet ein Benefiz für Frl. Ganz und Herrn Schaup statt und haben die beiden Künstler hierzu „Die schöne Ungarin“ gewählt. Da sowohl Frl. Ganz als auch Herr Schaup zu den meistbeschäftigten Darstellern in der nun zu Ende gehenden Saison gehörten und manche anerkennenswerthe Leistung boten, wünschen wir den beiden Benefizianten ein recht volles Haus.

— [In der im Standesamt befindlichen Sammelbüchse] für das Armen- und Waisenhaus wurde am Schlusse des Jahres 1894 der Betrag von 73,67 Mk. vorgefunden, welchen je zur Hälfte genannte Anstalten erhielten.

— [Thorner Straßenbahn.] Um den Aufenthalt in den Pferdebahnwagen behaglich zu machen, hat die Straßenbahn-Verwaltung die Heizung der Wagen ins Auge gefaßt. Die Heizung wird durch einen bewährten Heizapparat, der mit Zu- und Abströmungsrohren für die Luft versehen ist und mit Glühbriquetts gefüllt ist, bewirkt. Der Apparat ist unter einer Sitzbank angebracht. Die Vorzüge dieser verbesserten Heizvorrichtung: angenehme, behagliche Temperatur sowie reine dunstfreie Luft, sind so praktische, daß bei naßkaltem Wetter und trockenem Frost die Benutzung der Straßenbahn nunmehr zu den Annehmlichkeiten gehört. — Die Heizapparate sind bereits eingetroffen und sofort angebracht, so daß anfangs nächster Woche mit der Heizung begonnen werden kann. Wir begrüßen diese Einrichtung auf's freudigste und wünschen, daß das Publikum durch rege Benutzung der Straßenbahn der Gesellschaft für ihre kostspielige Einrichtung gebührende Anerkennung zollen möge.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 6 Grad C. Kälte; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,07 Meter unter Null. Starker Eisgang.

Podgorz, 4. Januar. Der hiesige katholische Pfarrer, Herr Dr. von Wielkonski, der in seiner kurzen Amtsthätigkeit sich hierselbst allgemeiner Liebe und Achtung erfreute, hat Podgorz verlassen, um eine Pfarrstelle im Kreise Inowrazlaw zu übernehmen. Am Neujahrstage hielt der Scheidende in der Klosterkirche die Abschieds-Predigt. — Die hiesige Pfarrstelle ist mit Herrn Pfarrer Dr. v. Kandulski aus Inowrazlaw besetzt worden. — Im Jahre 1894 sind bei dem hiesigen königlichen Standesamt 294 Geburten, 156 Sterbefälle und 40 Eheschließungen beurkundet worden. — Feuerlärm erscholl gestern mittags. In einem hiesigen Geschäftslokale brannte in Folge Herausfallens von Kohlen aus dem Ofen ein Theil der im Laden aufgestellten Wollwaren an. Durch Familienangehörige des Geschäftsinhabers wurde der Brand bald gelöscht

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Mein erstes Lied im neuen Jahr — heut laß ich's fröhlich steigen, — der oft schon mein Gefährte war, — Humor sei ihm zu eigen, — denn wo er weilt, der Gutgesell, — der ewig trostbereite, — da tönt ein Lied noch mal so hell — und fröhlich in die Weite. — Wohl haben wir mit frohem Sinn — das neue Jahr begonnen; — wir möchten uns auch fernerhin — im Glanz der Freude sonnen, — drum wünschen wir, daß uns das Glück — nicht gar zu sehr verlasse — und daß das böse Mißgeschick — sich nicht mit uns befasse! — Zwar kann's nicht immer freundlich sein — und sonnig allerwegen, — es folgt zumeist auf Sonnenschein — der milde Landesregen. — Auch Stürme tosen durch die Flur, — und graue Nebel wallen, — wir aber wünschen eines nur: — Daß wir im Sturm nicht fallen! — Schnell treiben wir von Ziel zu Ziel, — schnell geht ein Jahr von hinnen, — nun kann der Zeiten Wechselspiel, — der Tanz auf's Neu beginnen, — die Feiertage sind vorbei, — ihr Prangen ist vergangen, — nun nimmt des Werktags Einerlei — uns wieder ganz gefangen. — Vergessen ist das ganze Fest — und ein verdorbner Magen — ist allenfalls der letzte Rest — von frohen Feiertagen. — Die letzten Nüsse sind geknackt, — der Baum verlor an Reizen, — meist hat ihn schon die Magd zerhackt, — um damit einzuheizen. — So zieht die Praxis immerdar — weitgehend ihre Kreise — drum findet uns das neue Jahr — vergnügt im alten Gleise. — Die Arbeit nimmt man wieder auf, — die liebe, altgewohnte — und hofft, daß nach des Jahres Lauf — der Fleiß sich auch verlohnte. — Wir hoffen dies und hoffen das — von bessern künft'gen Tagen — und leerten drauf manch volles Glas, — doch müssen wir uns fragen: — Was birgt uns wohl der Zukunft Schooß? — Da ist kein Eingeweihter, — der's sagen kann; ein glücklich Loos — erhoffen wir! —

Ernst Heiter.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 5. Januar

Fonds: abgeschwächt.			4.1.95.
Russische Banknoten		219,90	220,00
Warschau 8 Tage		219,45	219,60
Preuß. 3% Consols		96,40	96,50
Preuß. $3^1/_2$% Consols		105,10	104,90
Preuß. 4% Consols		105,90	105,80
Deutsche Reichsanl. 3%		96,30	96,25
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		104,80	104,75
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		68,90	68,90
do. Liquid. Pfandbriefe		67,00	67,20
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		102,00	102,00
Diskonto-Comm.-Antheile		208,60	207,70
Oesterr. Banknoten		164,45	164,40
Weizen:	Jan.	fehlt	fehlt
	Mai	141,00	139,75
	Loco in New-York	$61^1/_2$	$61^1/_2$
Roggen:	loco	115,00	115,00
	Jan.	115,25	115,25
	Mai	118,75	118,25
	Juni	119,50	119,00
Hafer:	loco	106,40	106,40
	Mai	115,75	115,25
Rüböl:	Jan.	43,40	43,40
	Mai	44,00	44,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,50	51,50
	do. mit 70 M. do.	32,00	31,90
	Jan. 70er	36,40	36,20
	Mai 70er	37,70	37,50

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 5. Januar
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	31,25 „	—,—
Jan.	—,— „	—,— „	—,—
„	—,— „	—,— „	—,—

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 5. Januar 1895.

Wetter: Frost.

Weizen: bei sehr kleinem Geschäft unverändert, 125 Pfd. bunt 125 M., 130 Pfd. hell 127 M., 132/33 Pfd. hell 128 M.

Roggen: geschäftslos, 121/22 Pfd. 106 M., 123 Pfd. 107 M.

Gerste: in feiner, mehliger, grobkörniger Waare gesucht, alle übrigen Sorten schwer verkäuflich, Brauwaare 120/25 M., feinste über Notiz.

Hafer: guter, besatzfreier 104/6 M., anderer ohne Nehmer.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 4. Januar. In hiesigen gut unterrichteten Kreisen verlautet mit großer Bestimmtheit, daß der Rücktritt des Ministers v. Giers unmittelbar bevorsteht. Als sein Nachfolger wird der jetzige Justizminister genannt.

Paris, 4. Januar. Der Südbahnskandal nimmt große Dimensionen an. Wie verlautet, steht in dieser Angelegenheit die Verhaftung eines dabei sehr kompromittirten Senators bevor.

Madrid, 4. Januar. Aus allen Theilen des Landes werden starke Schneefälle gemeldet und die Eisenbahnzüge erleiden große Verspätungen.

Kopenhagen, 4. Januar. Der Justizminister hat heute alle Bestimmungen gegen die Einschleppung ansteckender Krankheiten aus den Häfen Ost- und Westpreußens aufgehoben.

London, 4. Januar. Aus Dublin wird gemeldet, daß auf der dortigen Hauptpost eine Kiste vorgefunden wurde, in welcher Dynamit enthalten war. Ein Zünder lag ebenfalls in der Kiste. Dieselbe wurde zur Untersuchung an das Laboratorium abgeliefert. Der Aufgeber der Kiste konnte noch nicht ermittelt werden.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 5. Januar.

Berlin. Entgegen anderweitigen Meldungen verlautet von gut unterrichteter Seite, daß sich das Staatsministerium in seiner gestrigen Sitzung in Anwesenheit des Kaisers mit der Feststellung des Textes zur Thronrede bei der Eröffnung des Landtages beschäftigt habe; in den nächsten Tagen werde wieder eine Sitzung stattfinden.

Budapest. Der Kaiser wird erst Montag hier eintreffen, es heißt, Khuen-Hedervary sei bereits mit der Kabinetsbildung betraut und der Kaiser werde bei seiner Ankunft die fertige Ministerliste bereits vorfinden.

Paris. Der Appellhof hat gestern das Urtheil gegen den angeblich deutschen Offizier Schönebeck, welches wegen Spionage auf 5 Jahre Gefängnis lautete, bestätigt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Vermiethete Wohnungen sind sogleich abzumelden, wosonst dem Vermiether die ganze Annoncengebühr zur Last fällt.

Miethscontracte des Hausbesitzer-Vereins sind von Mitgliedern bei Herrn Kaufmann **Gehrke,** Culmerstr., zu haben.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Coppernikusstr. 3,	1. Et.	7 Zim.	1350 Mk.
Baderstr. 20,	2. Et.	4 Zim.	700 „
Brückenstr. 4	2. Et.	4 „	600 „
Garten-Hofstr. 48	2. Et.	4 „	400 „
Neustädt. Markt 25	2. Et.	4 „	500 „
Mellienstr. 76	1. Et.	6 „	700 „
Baderstr. 7	3. Et.	5 „	550 „
Breitestr. 22	2. Et.	4 „	450 „
Garten-Hofstr. 48	parterre	4 „	350 „
Baderstr. 2	parterre	2 „	210 „
Gerberstr. 13/15	1. Et.	2 „	200 „
Gerberstr. 13/15	parterre	3 „	330 „
Jakobsstr. 17	3. Et.	2 „	200 „
Strobandstr. 6	3. Et.	4 „	442 „
Schulstr. 20	2. Et.	8 „	1500 „
Mauerstr. 36	parterre	3 „	360 „
Mauerstr. 36	2. Et.	3 „	330 „
Mauerstr. 36	3. Et.	3 „	320 „
Baderstr. 19	2. Et.	4 „	900 „
Schillerstr. 8	1. Et.	3 „	850 „
Mauerstr. 61	2. Et	1 „	85 „
Mauerstr. 61	1. Et.	1 „	85 „
Breitestr. 8	2. Et.	2 „	mbl. 40 „
Strobandstr. 20		4 „	mbl. 20 „
Culmerstr. 15	1. Et.	1 „	mbl. 21 „
Marienstr. 8	1. Et.	1 „	mbl. 20 „
Strobandstr. 20	parterre	2 „	mbl 25 „
Gerberstr. 18	1 bewohnb. Keller		75 „
Gerberstr. 18	1 bewohnb. Keller		100 „
Brückenstr. 4	Comptoir		200 „
Mellienstr. 89	Burschengel. Pferdestall		150 „
Baderstr. 10	großer Hofraum		150 „
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260 „
Schul-Mellienstr. 93	3 gr. Zim. u Zub.		

Bekanntmachung.

Diejenigen **Militärpflichtigen**, welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1875 geboren, ferner diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgiltig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht

a. vom Dienst im Heere oder der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,
b. zum Landsturm 1. Aufgebots oder zur Ersatz-Reserve, bezw. Marine-Ersatz-Reserve überwiesen,
c. für einen Truppentheil oder Marinetheil ausgehoben sind,

und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis zum 1. Februar 1895

bei unserem Stammrollenführer im Bureau I (Sprechstelle) zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes (Landrathsamt) ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a. für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirthschafts-Beamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältniß stehende Militärpflichtige
der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst, oder in Arbeit stehen;
b. für militärpflichtige Studirende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten
der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:

1. von den im Jahre 1875 geborenen Militärpflichtigen das Geburtszeugniß, dessen Ertheilung kostenfrei erfolgt.*)
2. von den 1874 oder früher geborenen Militärpflichtigen der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Losungsschein.

Sind Militärpflichtige zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute 2c.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des oben genannten Zeitraums anzumelden.

Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in Betreff der daselbst untergebrachten Militärpflichtigen.

Versäumniß der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Thorn, den 3. Januar 1895.

Der Magistrat.

*) **Anmerkung:** Die Geburtszeugnisse sind im Königlichen Standesamt (Rathhaus 1 Treppe) von den in Thorn geborenen Individuen an den Wochentagen zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags in Empfang zu nehmen.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 8. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

sollen durch den Unterzeichneten vor resp. in der Pfandkammer des Königlichen Landgerichts

verschiedene Möbel
verschied. Weine in Flaschen,
1 Faß Cognac und
190 Flaschen Rum

zwangsweise öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Thorn, den 4. Januar 1895.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Gewerbeschule für Mädchen
zu Thorn.

Der **neue Kursus für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaften** beginnt

Montag, den 14. Januar cr.

Anmeldungen nehmen entgegen

K. Marks, Gerberstr. 33. — **J. Ehrlich,** Baderstr. 4.

Privatunterricht

ertheilt

Schulamtskandidat **Szymański,**
Coppernikusstr. 4, III.



Krankheitwegen **dringend preisw. zu verkaufen.** Schön. großes **Geschäftsgrundstück** h. a Platze m, flott. Col.-, Material- und Ausschankgesch., Ausspann. pp. Näheres durch

C. Pietrykowski, Gerberstr. 18, I.



Mein Tanzkursus

beginnt **Montag, den 7. Januar 1895.**
Aufnahme von Schülern täglich von 12—3 Uhr Nachm. „**Hôtel Museum**".

Hochachtungsvoll

W. St. v. Wituski, Tanzlehrer.

Für Privatzirkel empfehle mich bestens.
Quadrillen, Menuetts, Gavotte-Quadrille und **verschiedene Nationaltänze** bringe zum **Carneval** zur gefl. Erinnerung.

Einmalige Einladung

zur Theilnahme an den 2 am Montag, den 7. d. M.,
beginnenden

Haupt-Cursen
im

kalligraphischen Schönschreiben.

Damen-Cursus jeden Abend von präcise 6—7 Uhr,
Herren-Cursus „ „ „ „ $8^{1}/_{2}$—$9^{1}/_{2}$ Uhr.

Gelehrt wird deutsche, lateinische und Rundschrift unter Garantie des unbedingten Erfolges.

Jeder Theilnehmer hat nach Schluß des Kursus eine schöne kalligraphische Handschrift.

Honorar 15 Mark, ausnahmslos im Voraus zahlbar.

Anmeldungen in meinem Geschäftslokal. — Anmeldungen, die etwa nach dem 7. d. M. gemacht werden sollten, können für diese Curse nicht mehr berücksichtigt werden — Nächster Cursus Herbst d. J.

Proben vom letzten Cursus liegen in meinem Schaufenster aus

Breitestr. 18. — **Otto Feyerabend,**
Litho- u. Kalligraph.

Seit 27 Jahren stets steigender Erfolg und Absatz.

Als das best' empfohlene, sicherste und dabei absolut unschädliche Hausmittel bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenbeschwerden, Engbrüstigkeit** und namentlich auch bei dem so oft und plötzlich auftretenden **Keuch- und Stickhusten der Kinder (blauer Husten)** gilt unstreitig der echte von dem gerichtlich anerkannten Erfinder **W. H. Zickenheimer** in Mainz seit 1867 aus edelsten Weintrauben dargestellte rheinische

Trauben-Brusthonig.

Derselbe ist analysirt und begutachtet von **Dr. M. Freytag,** Königlicher Professor in Bonn, **Dr. Bischof,** gerichtlicher Sachverständiger und beeidigter Chemiker in Berlin, **Dr. Birnbaum,** Großherzoglicher Hofrath und Professor in Karlsruhe, **Dr. Schulte** in Bochum, **Dr. Gräfe** in Chemnitz, **Dr. Jeserich,** gerichtlich vereidigter Chemiker in Berlin, u. A. Alle diese wissenschaftlichen Gutachten constatiren die sachgemäße Zusammensetzung und Bereitungsweise des rheinischen **Trauben-Brusthonigs,** wie solche von dem Fabrikanten in allen seinen Prospekten von jeher rückhaltlos genau angegeben sind, und fallen damit alle von den Feinden einer raschen und gründlichen Selbsthilfe und von der brodneidischen Concurrenz versuchten, **oft schamlosen Verdächtigungen** des rheinischen Trauben-Brusthonigs in Nichts zusammen. Herr Professor **Dr. Freytag,** welcher zu verschiedenen Zeiten der Fabrikation desselben persönlich angewohnt und alle Fabrikationsräume besichtigt hat, bestätigt ausdrücklich die **große Sorgfalt, zweckentsprechende Bereitungsweise, peinliche Accuratesse und Reinlichkeit bei der ganzen Fabrikation,** sowie daß der rheinische Trauben-Brusthonig Alkohol, mineralische oder thierische Stoffe **nicht einmal in Spuren enthalte, woraus die außerordentliche Reinheit des Saftes resultire.**

Kein Wunder, wenn ein so sorgfältig und gewissenhaft bereitetes, unübertreffliches Produkt selbst Gnade vor den Augen des Ortsgesundheits-Rathes in Karlsruhe gefunden hat, welcher sich nicht allein dahin ausgesprochen, „daß der Verkaufspreis des rheinischen Trauben-Brusthonigs nicht zu hoch sei, da die Weintrauben (aus denen dieses Mittel dargestellt wird) zu den kostbarsten und theuersten Früchten gehören", sondern auch, „daß schädliche Wirkungen beim Gebrauche (wie bei den nur auf Ausbeutung und Täuschung des Publikums berechneten Geheimmitteln unausbleiblich) nicht zu befürchten sind." **Kein Wunder,** wenn dieses köstliche Trauben-Präparat in allen civilisirten Ländern Eingang gefunden und von den meisten besseren Familien adoptirt ist und vorräthig gehalten wird, um vorkommende Erkältungsleiden sofort mit Erfolg zu bekämpfen. **Kein Wunder** aber auch, wenn speculative Freibeuter durch Nachahmung unter gleichen oder mancherlei ähnlichen Bezeichnungen sich als Schmarotzer dem echten Trauben-Brusthonig anhängen, um im

unlauteren Wettbewerb

von den großen Erfolgen desselben zu profitiren.

Wer den gesetzlich geschützten rheinischen Trauben-Brusthonig echt zu erhalten wünscht, achte genau auf die in jedem Prospekte des Fabrikanten W. H. Zickenheimer in Mainz genau angegebenen Originalen und vermeide diejenigen Geschäfte, welche sich mit dem Verkauf von Nachahmungen befassen und dadurch ihre Kundschaft in gewinnsüchtiger und doloser Weise zu benachtheiligen suchen.

Verkauf zu Fabrikpreisen à **0,60, 1, $1^{1}/_{2}$** und **3** Mark nebst Gebr.-Anw. in Thorn in den Droguenhdlg. v **Anders & Co, Anton Koczwara.**



Flaggen
und Dekorations-Artikel.
Franz Reinecke, Fahnen-Fabrik,
Hannover.

Frische Pfannkuchen

in bekannter bester Qualität von heute ab täglich frisch.

J. Dinter, Schillerstr. 8.

---

1 Wohnung von 5 Zim. u. **1 Wohnung** von 2 Zim. u. Zubeh. vom 1. April zu verm. Zu erfr. Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

Damen m. sich vertrv. w. a. Fr. Heb. **Meilicke,** Berlin W., Wilhelmstr. 122a. Sprechz. 2-6.

Artushof.

Dienstag den 8. und Mittwoch den 9. Januar 1895:

Heitere Abende von **Th. Kröger's**

Leipziger Humoristen u. Quartettsänger

Th. Kröger, Hermanns, E. Kühne, G. Hermberg, L. Wedding, J. Meyer, u. Herm. Lange.

Auftreten d. vorzüglichen Damendarstellers Hermanns.

Anfang 8 Uhr. — Eintrittspreis: Logenplatz 1 Mk., Saal 60 Pf.
Karten im Voraus: Logenplatz 75 Pf., Saal 50 Pf. sind zu haben bei Herrn **F. Duszynski,** Breitestrasse und im Artushofe selbst.
Ganze Logen à 8 Mk auf Vorherbestellung nur bei Herrn **C. Meyling,** Artushof.

Vereinfachte Stenographie.

Der dritte Kursus beginnt am 15. d. Mts. Anmeldungen werden auch in der Expedition dieses Blattes angenommen.

Anna Richter.

Eröffnung!

Einem hochverehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich das

Hôtel „Museum"

übernommen habe und

Mittwoch, den 2. d. Mts.,

eröffne.

Ich werde mich befleißigen, nur **gute Speisen und Getränke** bei schneller und reeller Bedienung zu bieten.

Stammfrühstück,
Mittagstisch u. Abendbrot in u. ausser d. Hause,
Kalte Speisen wie Delicatessen.

Besonders empfehle ich meine **Fremdenzimmer** den Herren Reisenden.

Mich dem Wohlwollen des hochverehrten Publikums angelegentlichst empfehlend, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch.

A. Will.

Die **Original-Weine** der

The Continental Bodega Company.

	Pro ganze Flasche
Portwein	M. 2.25—6.—
Sherry	» 2.25—5.25
Madeira	» 3.00—6.—
Malaga	» 2.60—4.—
Marsala	» 2.25
Tarragona	» 1.90 etc.

sind zu Original-Preisen zu haben
in: **Thorn**
bei: **J. G. Adolph**
i. $^{1}/_{1}$ u. $^{1}/_{2}$ Fl. wie **Glasweise.**

Die fortwährenden Verwechslungen mit neuen Bodega-Firmen werden durch Beachtung des Wortes **„Continental"** sicher vermieden.

Täglich frische Tafelbutter

empfiehlt **Haase,** Gerechtestr. 11.

Ueber 10000

Winter-Paletots von 9,00 Mk an,
8000 Herren-Anzüge „ 10,00 „ „
12000 Herr.-Jaquetts „ 4,00 „ „
4500 Herren- u. Knaben-Mäntel und Reiseröcke von 5,00 Mk. an,
6000 Paar Stoffhosen und Englischleder-Hosen,
Schlafröcke, Damen- und Mädchen-Mäntel, Jaquetts, Jagdwesten

spottbillig,

Kleiderstoffe, Flanelle, Tücher, Wollwäsche, Bettwäsche, Leinewand, Gardinen, Teppiche, Hemdentuche u.s.w.

Grösstes Lager!
Billigste Einkaufsquelle!

H. Gottfeldt,
Thorn, Segler-Strasse.

800—1000 Kubikmeter

Betonsteine

bezw. **ungeschlagene Steine** werden gebraucht. Offerten mit Preisangabe frei **städtischer Sammelbrunnen Weißhof** erbeten.

Steinkamp & Stropp.

---

1 Pianino oder Flügel

zu kaufen gesucht. Offerten unter **B. 21** an die Exped. erbeten.

---

1 Parterre-Wohnung

2 Zimmer und Küche per 1. April zu vermiethen.

M. Chlebowski.

---

1 Wohnung, 2. Etage, 3 Zimmer und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen **Katharinenstr. 3.**

C. Grau.

1—2 gut mbl. Zim auf 8 Wochen in der Nähe von der Pionier-Kaserne gesucht. Offerten unter **Zimmer** in die Exp. d. Z.

Aufwartemädchen

ehrlich, sauber, von sofort gesucht.

Bachestraße 12, 1 Tr.

Theater in Thorn
(Schützenhaus).

Direktion Fr. Berthold.

Sonntag, den 6. Januar 1895.
Letzte Sonntags-Vorstellung.

Der Goldonkel aus Californien.

Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 7 Bildern von Emil Pohl.

Montag den 7. Januar 1895.
Vorletzte Vorstellung.
Benefiz für den Gesangskomiker Herrn Richard Schaup und die Soubrette Frl. Margarethe Ganz.
Mit neuen Couplets und Einlagen.

Die schöne Ungarin.

Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von W. Mannstädt.

Die Direktion.

Artushof.

Sonntag, den 6. Januar:
Großes

Extra-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. **Eintrittspreis 50 Pfg.**

NB. Logen bitte vorher bei Herrn **Meyling** zu bestellen.

Dienstag, den 15. Januar,
Abends 8 Uhr findet das

III. Sinfonie-Concert

von obiger Kapelle statt.

Programm:

Sinfonie Nr. 6 (D-moll) von Raff über das Motto: Gelebt, gestrebt, gelitten, gestritten, — gestorben, — umworben.
Ouverture zu „Anacreon" von Cherubini.
Air varié für Violine von Vieuxtemps.
Fackeltanz von Moszkowski. (Neu.)

Friedemann, Kgl. Musikdirigent.

Turn-Verein.

Dienstag, d. 8. Januar, $9^{1}/_{2}$ Uhr Abds.:

Haupt-Versammlung

bei **Nicolai.**

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 10. Januar,
Abends $8^{1}/_{4}$ Uhr bei **Nicolai:**

Vortrag

„Reiseeindrücke aus Oberbayern und Tyrol"

(Herr Kreisschulinspector Rich[illegible]).

Der Vorstand.

Tivoli. Heute Sonntag: **Königsbg. Fleck.**

V. T. G. G.

Montag, den 7. Januar:

Monats-Versammlung
Neustädtischer Markt 15.



Wiener Café, Mocker.

Sonntag, den 6. Januar

Großes Kappenfest,

bestehend aus **Tanz mit humoristischer Unterhaltung.**

Polonaise angeführt von einer zugereisten Musikkapelle in hocheleganten Kostümen.

Entree: für Herren mit Tanz 75 Pfg.,
„ „ Damen 25 „
Kappen sind an der Kasse zu haben.

Alles Nähere die Zettel.

Das Comité.

Zum Geburtstag S. M. des Kaisers ist der Saal **Brombergerstraße 50** noch zu **vergeben.**

Jeden Sonntag

frische Pfannkuchen

bei **Max Szczepanski,** Gerechtestr. 6.

Fastnachts-Kleider

werden bei mir nach den neuesten Moden billig und sauber angefertigt.

H. Margolinska, Modistin. Altstädt. Markt 9.

Ein Lehrling

zur Bäckerei kann sofort eintreten bei

M. Szczepanski, Bäckermstr.,
Gerechtestr. 6.

Ein rother, langhaariger

Dachshund

entlaufen. Abzugeben **Seglerstr. 1, 1 Trp.**

Hierzu eine Beilage und ein „Illustr. Unterhaltungsblatt".

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.